

Ein Doppelsieg, der Appetit auf mehr macht

Schwaikheim Gemeinsam haben sie ganz oben auf dem Podest beim deutschen Jungwinzerpreis gestanden. Die letzte Auszeichnung soll das für Michael Maier und Christian Escher nicht gewesen sein. Die beiden wollen im Topsegment noch hoch hinaus. Von Harald Beck

Es ist wirklich ein Doppelsieg der besonderen Art. Da kommen zwei Nachwuchswengertler aus einem Ort, der selbst keinen einzigen Weinberg hat, präsentieren sich, ihr Wissen, ihre Produkt- und Marketingideen und natürlich ihren Wein beim Jungwinzerwettbewerb der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) und landen prompt vor allen anderen Talenten aus Anbaugebieten in ganz Deutschlands auf Platz eins und zwei.

„Ja“, sagt beim morgendlichen Rundgang in den Korber Weinbergen der Erstplatzierte Michael Maier (28) mit seinem fast dauerpräsenten und tendenziell tiefenentspannten Lachen zu der Ehrung, die dieser Tage in Mainz über die Bühne gegangen ist, „das ist schon etwas ganz Besonderes“. Fast noch entspannter grinsend ergänzt sein Nachbar und Weinbaukumpel, Christian Escher (24), das seien im trüben Novemberklima halt so die lichten Momente im Wengertersleben – neben dem Spaß im Keller natürlich, beim Abfüllen und bei den herbstlichen Weinproben. Ein Wunder? „Quatsch, Begeisterung für Qualität und solide Ausbildung“ – unter anderem ein paar Kilometer weiter bei den Weincracks Aldinger und Schnaitmann in Fellbach.

„Noch so ein Doppelsieg beim Deutschen Rotweinpreis, das wär was.“

Michael Maier über seine Ziele

„Ich hab den Sieger des Vorjahres vom Studium her gekannt“, sagt Michael Maier. Da habe er sich gedacht, das könnte man doch auch probieren. Die selbe Überlegung stellte auch Christian Escher nach seiner Rückkehr von einem

Praktikum in Südafrika an – ohne von der Bewerbung des Kumpels zu wissen. Parallele über Parallele zwischen den Freunden: Schwaikheimer, Besenwirtschaft, je elf Hektar Wengert, Familienbetrieb mit Landwirtschaft und Rebflächen verteilt über das halbe Remstal.

So ganz locker war es indes nicht, beim Wettbewerb. „Ich hätte mir das ein bisschen leichter vorgestellt“, sagt Christian Escher zum Online-Test, der als Qualifikationsrunde am Anfang stand. Allgemeines zum Wein war da gefragt und fundiertes weintechnisches Wissen. Und innerhalb von nur 20 Minuten, haben die Probanden erläutern müssen, was im Keller zu tun ist, um einen modernen Weißwein zu kreieren. Drei ihrer Tropfen hat eine Jury zudem getestet, bevor die zehn Kandidaten für das Finale feststanden. Und was da am Ende in Mainz über die auf dem Podium gesagt wurde, das kann sich einer, der bei aller schwäbischen Bodenhaftung halt doch „a bissle“ die große weite Weinwelt erobern will, eigentlich nur eingerahmt in den Fasskeller hängen: „Die Preisträger sind herausragende Talente und Vorbilder einer innovativen und zukunftsstarken deutschen Weinwirtschaft.“

Irgendwie haben die beiden Schwaikheimer die Reben und den Wein schon mit



Auf den Staffeln des Erfolgs: Michael Maier (hinten) und Christian Escher haben beim Jungwinzerwettbewerb den ersten und zweiten Platz belegt. Foto: Gottfried Stoppel

MICHAEL MAIER

Vom Stein Der 28-jährige DLG-Jungwinzer des Jahres 2014/2015 hat seine zweijährige Winzerausbildung in den Weingütern Birkert in Bretzfeld (Hohenlohekreis) und Schnaitmann in Fellbach absolviert. 2011 schloss er sein Weinbau- und Oenologiestudium in Geisenheim (Rheingau-Taunus-Kreis) ab. Nach einem Praktikum auf dem Weingut Juris im österreichischen Burgenland arbeitet er jetzt im elterlichen Betrieb in Schwaikheim, vor allem im Keller und im Marketing. Dort hat er die eigene Premiumlinie Vom Stein eingeführt. har

CHRISTIAN ESCHER

Goldréserve Der Zweite im Jungwinzer-Wettbewerb (Jahrgang 1990) hat von 2006 an seine ersten Winzer-Lehrjahre im Weingut Aldinger in Fellbach und später im Staatsweingut Weinsberg (Kreis Heilbronn) absolviert. Es folgte eine Ausbildung zum Weintechniker, ebenfalls in Weinsberg. Praktika führten Christian Escher dann nach Südtirol und Südafrika. Seit vergangenem Jahr arbeitet der 24-Jährige im Familienweingut in Schwaikheim. Dort ist er unter anderem für seine eigene Weinlinie Goldréserve verantwortlich. har

in die Wiege gelegt bekommen. Auch wenn Michael Maier sagt, für ihn sei die Sache mit dem Wengertler werden erst einmal nicht so sicher gewesen. „Klar, Schlepperfahren, das ist immer super angekommen bei mir.“ Aber erst so mit 16 oder 17 da sei es für ihn klar gewesen. Kumpel Christian Escher hatte da offenbar die Entscheidung schon früher getroffen. „Für mich war das immer klar, dass ich mit der Natur verbunden sein will.“ Mit dem Opa sei er von klein auf im Wengert unterwegs gewesen, hat mit Vater Ottmar dort geschafft und war mit acht Jahren stolzer Besitzer seines eigenen neuneinhalb Ar großen Weinbergs.

Viel Spaß, Verantwortung, die eigenen Reben – beim Thema Spaß am Weinmachen, da hört das beidseitige Sprudeln vor Begeisterung bei den Top Talenten fast nicht mehr auf. Ob Kundenkontakt bei Proben und Messen, das „der eigene Herr sein“ bei den Qualitätsarbeiten im Wengert, die Chance eigene Ideen zu planen und umzusetzen, oder die Tatsache „nur Rechenschaft gegenüber den Kunden schuldig zu sein“ – da sind zwei offensichtlich mit ihrer Berufswahl voll zufrieden.

Auch wenn es nicht immer ganz einfach sei. Bei Auseinandersetzung zwischen den Generationen in den Familienbetrieben etwa. „Da kann mir keiner erzählen, dass es solche Auseinandersetzungen nicht gibt“, sagt Michael Maier. Das Gute dran: beide Seiten könnten dabei etwas lernen. Die Erfahrung hat auch Christian Escher gemacht, der bereits mit 22 Jahren die Verantwortung im heimischen Fasskeller übernommen hat: „Durch Diskussionen kommen alle weiter. Erfahrung ist gut, aber auch das Innovative.“

Und gar nicht einfach war auch das aktuelle Weinjahr. Wer sorgfältig gearbeitet habe, etwa rechtzeitig entblättert und sorgfältig gelesen, der habe zwar kleinere Mengen, aber guten Wein, meinen die Jungwinzer. „Ich bin zufriedener als ich es am Anfang der Lese erwartet hätte“, umschreibt Christian Escher die Situation im Jahr eins der Kirscheschiffeliege. Die sei aber keineswegs das einzige Problem gewesen im nasswarmen September. Auf „eine schöne Frucht“ freut sich trotz allem Kollege Michael Maier, auch wenn es vor allem in den Topsegmenten nicht die riesigen Weimengen vom 2014er geben werde.

Und im Topsegment – klar, da habe die zwei besten deutschen Jungwinzer durchaus auch noch einiges vor. Zum Thema Ziele, sagt Michael Maier nach kurzem Zögern, mit Verweis auf einige Wengertersvorbilder im Remstal und mit verschwörerischem Zwinkern zu Christian Escher. „Noch so ein Doppelsieg beim Deutschen Rotweinpreis, das wär was – am liebsten beim Spätburgunder. Da dürfte von mir aus die Reihenfolge dann umgekehrt sein.“

„Für mich war das immer klar, dass ich mit der Natur verbunden sein will.“

Christian Escher zu seiner Berufswahl

Anklage fordert lange Strafen

Winnenden Drei Banden-Anhänger sollen wegen zehn Messerstichen mehrere Jahre hinter Gitter.

Im Prozess gegen drei Sympathisanten der mittlerweile verbotenen Straßengang Red Legion, die im vorigen Winter in Winnenden über einen ehemaligen Kumpel hergefallen sein und ihn dabei lebensgefährlich verletzt haben sollen, hat die Staatsanwaltschaft am Donnerstag am Landgericht mehrjährige Gefängnisstrafen gefordert. Die drei Angeklagten sollen den 24 Jahre alten Mann, der sich offenbar vor geraumer Zeit von der Gruppierung losgesagt hatte, in der Nacht zum 20. Februar unter einem Vorwand auf den Pausenhof der Kastenschule gelockt haben.

Laut der Staatsanwaltschaft hätten die Männer im Alter von 23 und 24 Jahren den Winnender brutal attackiert. Zunächst habe man dem Opfer Schläge und Tritte gegen den Körper und den Kopf verpasst, bis der Mann wehrlos am Boden gelegen sei. Einer der Angeklagten habe dann zehnmal auf seinen Rücken eingestochen. Das Opfer erlitt bis zu sechs Zentimeter tiefe Schnittwunden. Dabei fiel ein Lungenflügel zusammen und die Milz wurde stark verletzt.

Trotz der stark blutenden Verletzungen verständigte der Mann zunächst weder die Polizei noch einen Rettungswagen, sondern schleppte sich nach Hause. Erst dort wurde der Notarzt gerufen. Der 24-Jährige behauptete dabei, dass er nur auf dem Pausenhof gewesen sei, um zu rauchen.

Der Staatsanwalt plädierte in dem Prozess bei allen drei Angeklagten wegen der Tat auf versuchten Totschlag und gemeinschaftliche gefährliche Körperverletzung. Der Hauptbeschuldigte und ein weiterer mutmaßlicher Komplize sollen neun und viereinhalb Jahre hinter Gitter. Beim dritten Angeklagten, der zudem im großen Stil mit Drogen gehandelt habe, forderte er sieben Jahre und drei Monate Gefängnis.

Der Verteidiger des Hauptbeschuldigten plädierte auf ein milderes Strafmaß. Die Anwälte der beiden weiteren Angeklagten streiten ab, dass ihre Mandanten an der Attacke beteiligt waren. Das Urteil wird am Dienstag, 18. November, gesprochen. che

Was Wann Wo

HILFE IM NOTFALL

APOTHEKEN

Apotheken-Notdienstfinder: Tel. 0800 00 22 8 33, Handy 22 8 33 (69 ct/Min.) oder www.aponet.de.
Backnang: Rathaus, Aspach-Großaspach, Backnanger Str. 2, 0 71 91/92 02 96 u. St. Waltherich, Murrhardt, Marktplatz 6, 0 71 92/88 21.
Bad Cannstatt, Neckarvororte und Fellbach: Rathaus, Schmiden, Oeffinger Str. 3, 07 11 / 51 11 84.
Schorndorf, Althütte, Rudersberg, Welzheim: Daimler, Schorndorf, Marktplatz 32, 0 71 81/6 12 98.
Waiblingen, Korb, Kernen, Weinstadt, Remshalden, Winnenden und Umgebung: Trauben am Seeplatz Korb, Korb, Seestr. 14, 0 71 51/3 15 65.
Dienstbereit von 8.30 bis 8.30 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

KULTUR ET CETERA

Backnang: Bürgerhaus, Walter-Baumgärtner-Saal, Bahnhofstraße 7; 9. Backnanger LiteraTour: Boogie-Classic-Jazz-Blues-Words, Sebastian Scheuthle trifft Annette Hölzl (Piano), Josua Sorg (Drums), Philip Flottau (Drums) und Joachim Keck (Saxophon), 19 Uhr.
Treffpunkt 44 (Jugendhaus), Erbstetter Straße 44: 9. Backnanger LiteraTour: 2. Backnanger Poetry Slam für Jugendliche mit Musik, 19 Uhr.
Fellbach: Jugendhaus, BlueU, Esslinger Straße 100: Poetry Slam, Dichterwettbewerb, 20 Uhr.
Winterbach: Modehaus Hahn, Peter-Hahn-Platz 1: Get Shorties Lesebühne, junge Autoren lesen Kurzgeschichten, 19.30 Uhr.

KINDERSPASS

Berglen: Feuerwehrgerätehaus Oppelsbohm, Laternenumzug, 18 Uhr.
Burgstetten: Ortsbücherei im Rathaus Erbstetten, Hauptstraße 35: Treffpunkt Lesemaus: Hörbe und sein Freund Zwottel, mit anschließendem Basteln; (5-8 J.); Anmeldung Tel. 07191/87516, 15 bis 16.30 Uhr.

VORTRÄGE

Backnang: Max-Born-Gymnasium, Maubacher Straße 60-62: Natürliche Hormonhilfen, Referentin: Anette Stahl-Knura, 19 Uhr.
Fellbach: Kleine Wilhelma, Im Haldenbach: Brasilien-Land der Gegensätze, Referent: Kurt Messmer, 19.30 bis 12 Uhr.
Fellbach-Oeffingen: Oeffinger Schlössle, Schulstr. 14: Heimatabend, Veranstalter: Heimatverein Oeffingen, 19.30 Uhr.
Kernen-Stetten: Museum unter der Y-Burg Stetten, Hindenburgstraße 24: Der 1. Weltkrieg, die erste deutsche Katastrophe im 20. Jahrhundert, Referentin: Ingeborg Wehmeyer, 19.30 Uhr.
Waiblingen: Galerie Stihl, Weingärtner Vorstadt 12: Kunst aus Papier - Ein plastisches Werkmaterial, Referentin: Dr. Juliane Bardt, 19.30 Uhr.

VERSCHIEDENES

Backnang: Amtsgericht, Stiftshof 11: Nachtwächterführung, Anmeldungen Tel. 07191/894-361, 20 Uhr.
Fellbach-Oeffingen: Turn- und Festhalle Oeffingen, Rilkestraße 1: TV/Oe Oldie-Night, 70er-, 80er- und 90er Jahre Hits mit DJ Suni, 19.30 Uhr.
Welzheim: Sternwarte, beim Stadtteil Langenberg: Öffentliche Sternführung (nur bei sternenklarem Himmel), Dauer ca. 1,5 Stunden, 20 Uhr.
(Weitere Hinweise auf unseren anderen Veranstaltungenseiten)

Waiblingen

Im Ameisenbühl ist Asylheim möglich

Ein Gebäude im Gebiet Ameisenbühl beim Waiblinger Bahnhof, das der Kreis und die Stadt im Sommer vergangenen Jahres als Unterkunft für Asylbewerber ins Gespräch gebracht haben, könnte als Wohnheim für Flüchtlinge genutzt werden. Das hat die Erste Bürgermeisterin Christiane Dürr im Verwaltungsausschuss bekannt gegeben. Der Standort erfülle die Voraussetzungen für eine baurechtliche Genehmigung, sagte sie: „Das heißt aber nicht, dass dort sofort eine Unterkunft etabliert wird.“ Der Kreis und die Stadt setzten vorerst weiter auf den zuletzt ausgewählten Standort beim Bahnhof im Stadtteil Neustadt. Die Pläne für ein Wohnheim für rund 70 Menschen im Ameisenbühl hatten Proteste und Unterschriftenaktionen von Anwohnern und Gewerbetreibenden ausgelöst. anc

Waiblingen

Ehrliche Finderin

Mehrere hundert Euro hat ein Mann am Donnerstagvormittag beim Alten Postplatz in Waiblingen verloren. Der 55-Jährige bemerkte den Verlust zwar kurz darauf, musste aber aus der Ferne beobachten, dass zwei Passantinnen das Geld an sich nahmen und mit einem Auto davonfuhren. Doch der Verlierer hatte Glück, denn eine der Finderinnen, eine 19-jährige Frau, lieferte das Geld kurz darauf als Fundsache bei der Polizei ab, sodass das verlorene Geld wenig später wieder bei ihm war. anc

Archäologen finden Urnahmen der B 29

Schorndorf Im Norden der Stadt legen Ausgräber eine römische Straße sowie die Reste einer früheren Besiedlung frei. Von Oliver Hillinger

Es ist ein lehmiges Geschäft, der antiken Vergangenheit des Remstals auf die Spur zu kommen. Inmitten einer Baugrube am Holzbergweg am Nordrand Schorndorfs sind Roland Buggle und ein halbes Dutzend Mitstreiter dabei, antike Funde regelrecht freizukratzen. Mühsam entfernen die Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes mit Hacken und Schaufeln den Dreck von Steinpaketen. Zum Vorschein kommt eine Art regelmäßig geflieste Pflaster, das leicht schräg durch die Grube führt und nach Westen hin leicht ansteigt. „Das sind die Reste einer Römerstraße“, erklärt Roland Buggle.

Schon vor gut 1900 Jahren fuhren die Römer vom damaligen Cannstatt aus nach Osten durch das Remstal und bauten sich dafür quasi den Urnahmen der B 29. Im heutigen Ostalbkreis lagen eine ganze Reihe von Kastellhöfen, die zur Grenzbefestigung Limes gehörten. In Schorndorf, so vermutet Roland Buggle, könnte eine wichtige Wegkreuzung in diesem antiken Straßennetz gewesen sein. Womöglich zweigte in dem Talkessel eine Route nach Nordosten ab, die das wichtige Kastell Welzheim ansteuerte, schätzt der ehrenamtliche Archäologe. Bis zur Aufgabe des Obergermanischen Limes um das Jahr 250 könnten diese Straßen für Handel und Truppenbewegungen rege genutzt worden sein.

Dass die Römer auch im mittleren Remstal siedelten, ist indes nicht neu. Un-

gefähr 400 Meter nördlich des jetzigen Fundortes hoben Archäologen vor rund 25 Jahren die Reste eines römischen Gutshofes aus. Es habe sich um die klassische Bauform mit Türmen gehandelt, wo Keller seien noch gute Teile übrig geblieben, erinnert sich Roland Buggle.

Auch am Rande der jetzigen Baugrube zeigten sich Siedlungsspuren: Die Ausgräber legten die Reste eines gemauerten Kellers frei. Zudem fand sich in der Nachbarschaft eine kleine ummauerte Stelle mit Überbleibseln zweier Feuerstellen. Diese



Mühsam kratzen die Mitarbeiter die antiken Zeugnisse frei. Foto: Gottfried Stoppel

könnten, mutmaßt Buggle, zu einer Werkstatt für Bronzebearbeitung gehört haben. Ein Hinweis darauf wären schlackartige Überreste im Boden, an denen noch Bronze klebe, eines der wichtigsten und meist benutztesten Metalle der Antike.

Eine richtige Stadt hat es am Schorndorfer Nordrand indes in römischen Zeiten nie gegeben. Eher sei es wohl eine Streusiedlung gewesen, die sich zu Füßen der Hausberge Sünchen und Grafenberg gebildet habe. Dass dazu auch religiöse Kultstätten gehörten, zeigt das wohl herausragendste Fundstück der jetzigen Grabung. Mitten in dem antiken Kellerrest wurden die Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes auf einen rund 90 auf 90 Zentimeter großen Steintisch aufmerksam. Nachdem ein Bagger ihn vorsichtig umdrehte, wurde ein Säulenrest sichtbar, sorgsam aus dem Sandstein herauspräpariert mit kreisrunden Verzierungen. „Das könnten die Reste einer Jupitersäule sein“, vermutet Buggle. Die Römer des zweiten Jahrhunderts hatten eine Vorliebe dafür, ihren reitenden Gott auf solchen Säulen als Symbol ihrer Macht darzustellen.

Das Fenster zur antiken Vergangenheit wird sich indes bald wieder schließen, nur noch wenige Tage haben die Archäologen Zeit, das Gelände zu vermessen, bevor Bauarbeiter alles einebnen und die Keller mehrerer Appartementshäuser darüber errichten. Dass die Ausgräber zwei Wochen lang am Holzbergweg graben konnten, sei ohnehin nur dem Entgegenkommen der Baufirma geschuldet, sagt Buggle. Denn das Areal sei nicht als Verdachtsgebiet für archäologische Funde deklariert.